

Schnell wird man selbst zum Täter

Bei Ulrich Krämer üben 70 angehende Lehrer den Umgang mit gewaltbereiten Schülern

Gesprächspartner zuzuhören, ihn ausreden zu lassen sowie in blamierenden Situationen das Auslachen zu unterbinden, sich nicht provozieren zu lassen.

Dass nicht immer der körperlich überlegene Sieger sein muss, demonstrierte der 37-Jährige eindrucksvoll mit weiteren Kampfspielen, bei denen dank Geschick und Taktik auch körperlich Unterlegene zum Gewinner wurden. Im bewussten Gegensatz dazu fordert Krämer Entspannungstechniken. Viele junge Menschen seien so aufgepuscht und nervös, dass sie überhaupt nicht mehr in der Lage seien, sich zu entspannen und zu konzentrieren. Autogenes Training oder Meditation seien hilfreich.

Wie schnell jeder, besonders in der Anonymität einer Gruppe, zum Täter wird, führte der gelernte Schauspieler den angehenden Lehrern treffend vor Augen. Drei Kommilitonen bekamen eine unlösbare Aufgabe gestellt. Sie sollten synchron auf einen Stuhl zugehen, ihn kurz anheben und sich anschließend hinsetzen. Bei der geringsten Abweichung wiesen die Beobachter die Übenenden mit einem „Halt!“ zum erneuten Start an. Die anfangs begeisternden Ermahnungen im Chor wichen nach der 25. Wiederholung mitleidsvollen Einzelkommandos. „Es ist schockierend, wie begeistert wir einfach mitgemacht und uns dabei noch amüsiert haben, während bei unseren Opfern Frust und Wut hochkamen“, kommentiert eine Teilnehmerin erschrocken ihre Täterschaft.

Das Echo bei den Studenten war durchweg positiv. „Seine Methode nach festen Regeln zu arbeiten, aufgestauten Aggressionen im Spiel ein Ventil zu geben, leuchtet ein“, sagte Lennard Knaack. „Konsequenz ist wichtig, sonst



Dass in einem Kampfspiel nicht nur der körperlich Überlegene siegt, erlebten Ulrike Wiesenmüller und ihr Kommilitone Bastian Zippel. Geschick und Taktik führten in diesem Balanceakt zum Erfolg. Coolness-Trainer Ulrich Krämer mimt den Schiedsrichter. Foto: Keller

werde ich nicht für voll genommen, das ist bei Ulrich Krämer sehr gut rübergekommen. Doch die Regeln, die ich vorgebe, muss ich auch selber leben, sonst bin ich unglaubwürdig“, so Melanie

Blech. In der Grundschule seien die Ratschläge sicher ohne Wenn und Aber anzuwenden. An weiterführenden Schulen, vor allem an sozialen Brennpunkten, müsse sich eine Frau allerdings

ganz besonders behaupten und viel Geduld aufbringen, um schwierige Schüler zur Raison zu bringen. Da hätten es männliche Kollegen sicher leichter, so die Studentin.